

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 10

Artikel: Einmal über Scarpi
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Neueste aus Bonn

Man meldet aus Bonn, daß die Militärmusikkapellen der künftigen deutschen Streitkräfte statt der traditionellen harten Blechinstrumente Saxophone zur Verwendung bringen sollen. Der gedämpfte Klang der Musik soll der gedämpften Freude über die Remilitarisierung entsprechen.

★

Nach den letzten Bundestagswahlen rief ein unterlegener Kandidat seinen siegreichen Gegner an und sagte: «Etsch! Sie müssen Ihre Versprechen halten!»

★

Der Oberkellner im Bundestagsrestaurant zu seinem Kollegen: «Die Wahlzeit scheint endgültig vorbei zu sein. Kommen da neulich zwei Abgeordnete, einer von der Regierungskoalition, der andere von der Opposition und setzen sich an den gleichen Tisch im Speisesaal. «Menu bitte!» sagt der eine. Und was meinst du, sagt der andere? «Dasselbe bitte!»

★

Der Westberliner Senat hat für seine Beamten ein «Schlüsselbuch» herausgegeben, mit dessen Hilfe sie die bei den Behörden üblichen Abkürzungen «entschlüsseln» können. So bedeutet «Rbm» = regierender Bürgermeister, «Stos» ist ein Stadtoberesekretär, «Rassist» ein Regierungsassistent. Glauben Sie, daß «Stoi!» der russische Ausdruck für «halt!» ist? Sie sind im Irrtum, es ist die amtliche Abkürzung für Stadtoberrinspektor.

★

Vor einer Kabinettsitzung wurde Dr. Adenauer die Sitzordnung vorgelegt. Er studierte sie eingehend, verfügte einige Änderungen und erklärte auch den Grund: «Wissen Sie, ich habe gehört, wie man in Indien Elefanten behandelt. Da wird auch immer ein wilder und ein zahmer zusammengekoppelt – und dann geht es ganz gut.» TR

Einmal über Scarpi

Jüngst ist es einem Bewunderer gelungen, das Pseudonym «n.o.s.» zu durchstoßen und bis zu dem Meister selber vorzudringen.

Und nichts Gescheiteres weiß der krasse Anfänger, als dem anerkannten König der Anekdote einen Witz zu erzählen! Und noch dazu einen, der in einem Eisenbahnkoupi spielt.

Wie kaum anders zu erwarten war, winkt der Meister gelassen ab und dekretiert:

«Uralt! Alle Eisenbahnwitze sind uralt. Jedenfalls älter als die Eisenbahn!» Mitstenographiert von AUCH EINER II



Jäh, das isch sie dänn!



«Zum Schluß meine Herren: Beherzigen Sie meine Mahnung ... was wir brauchen, meine Herren, das sind Taten, Taten statt unnützes Geschwätz – ich muß jetzt leider schließen, es sind noch vierzehn Redner angemeldet.»

nen, was Kunst ist?» Whistler klemmte sich sein Monokel ins Auge, betrachtete der Reihe nach alle Geschworenen langsam und ausführlich und sagte: «Nein!»

★

Hans Thoma hatte für die Kirche in Bernau, seinem Heimatdorf, ein Altarbild gemalt. Er hat selbst schmunzelnd von der Kritik eines Bauern erzählt, der einem andern gesagt habe: «Ich weiß nit recht, hat er nit wolle oder hat er nit könne!»

★

In einer Ausstellung hörte Thoma einmal einen Besucher vor einem Bild zu seiner Frau sagen: «Was will eigentlich der Künstler mit dem Bild?» «Verkaufe will er's», gab Thoma ungefragt zur Antwort.

★

Der Prinzregent Luitpold besichtigte einmal das Atelier Lenbachs, das neben seinem Wohnhaus stand, und fragte den Maler: «Ist eigentlich Ihr Atelier mit Ihrem Wohnhaus verbunden?» – «Nur durch eine Hypothek, königliche Hoheit», war Lenbachs Antwort.

Manet bekam einmal von einer amerikanischen Zeitschrift eine Rundfrage, die sie an verschiedene bekannte Künstler richtete, wer größer sei: Raffael oder Michelangelo. Er ließ sie unbeantwortet. Darauf fragte die Zeitschrift noch einmal telegraphisch an mit der Bitte, Manet möge mit einem nur einzigen Wort die Frage beantworten, wer der größere gewesen sei. Worauf Manet zurücktelegraphierte: Ja!

★

In einem kleinen Kunstauktionslokal wird auch ein «Raffael» versteigert. Schon hat man hundert Franken geboten. Da frägt einer: «Ist das Bild eigentlich signiert?» Worauf der Auktionator dem Vorlauten über den Mund fährt: «Glauben Sie, daß Raffael ein Bild für hundert Franken signiert hat?!

★

Degas vor einer Futuristenausstellung: «Diese jungen Leute sind außerordentlich tüchtig, – sie wären wohl fähig, etwas zu machen, das noch schwieriger ist als die Malerei.»